

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

Konferenz: Täter/innen und Opfer im Nationalsozialismus und die Bedeutung von Geschlecht - Krefeld
22.-23.02.2019

Sandra Franz, Historikerin, Leiterin der Gedenkstätte Villa Merländer; Mareen Heying, Historikerin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Ruhr-Universität Bochum

22.02.2019-23.02.2019, Krefeld, NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld in der Villa Merländer, Friedrich-Ebert-Strasse 42, 47799 Krefeld und Fabrik Heeder, Virchowstr. 130, 47805 Krefeld

Deadline: 20.02.2019

Richard Merländer, geboren 1874 in Mülheim an der Ruhr, wurde als Jude und Homosexueller durch die Nationalsozialist/innen aus der Gesellschaft ausgeschlossen, 1942 wurde er in Treblinka ermordet. Das einstige Wohnhaus des Seidenfabrikanten Merländer ist seit 1991 Sitz der NS-Dokumentationsstelle Krefeld, seit März 2018 wird diese von der Historikerin Sandra Franz geleitet. Traditionell stehen in der deutschen Erinnerungs- und Forschungsarbeit die Opfer der Nationalsozialist/innen im Zentrum. Täter/innenforschung fokussiert sich gegebenenfalls auf Einzelpersonen und verfolgt damit eine Linie, die seit mehreren Jahrzehnten überholt sein sollte.

Strukturelle, genderbasierte Forschung findet verschwindend wenig statt und ist in Gedenk- und Dokumentationsstellen selten zu finden. Im Schulunterricht findet sie gar keinen Einsatz. Mit der Villa Merländer als Tagungsort sollen Täter/innen stärker in den Fokus von Gedenkstättenarbeit gerückt werden. Zudem soll zu neuen Forschungsansätzen in und außerhalb Krefelds angeregt werden. In einem speziellen Panel wird der Fokus auf den Einsatz von Täter/innenforschung im Schulunterricht gelegt werden.

Nicht nur die Villa Merländer als Ort und Richard Merländer als Person werfen viele Fragen auf, denen in verschiedenen Vorträgen nachgegangen wird:

- Wie wuchsen Täter/innen und Opfer des NS in der Weimarer Republik auf?
- Was bedeutete es, im NS-System aufzuwachsen und dieses zu hinterfragen?
- Welche Rollen spielen hierbei Bildung und Arbeit?
- Woher nahmen Täter/innen ihre Motivation, dem System zu dienen?
- Wie reagierten Täter/innen, Opfer und sich passiv zum System verhaltende Deutsche im Alltag des NS auf sexuelle Orientierungen, die nicht der nationalsozialistischen Norm entsprachen? Wie groß waren die Unterschiede zwischen der Weimarer Republik und der NS-Zeit tatsächlich?
- Welche Opfer oder potentielle Täter/innen, die keine werden wollten, gingen ins Exil und wer blieb bewusst in Deutschland?
- Wie gehen Historiker/innen mit Überlieferung und Erinnerung an die Zeit des NS um, was bedeutet erinnern, welche Orte sind geeignete Erinnerungsorte?
- Und wie gehen Opfer und Täter/innen mit ihrer eigenen Geschichte nach 1945 um? Wie kann Täter/

innenforschung gezielt im Schulunterricht eingesetzt werden? Und wie kann der Blick auf die Täter/innen das Geschichtsbewusstsein von Schüler/innen verändern?

Vor allem Fragen zur Bedeutung und zur Rolle des Geschlechtes von Opfer und Täter/innen werden diskutiert und erörtert.

Wir laden ausdrücklich etablierte Historiker/innen, als auch Promovierende und Studierende der Geschichtswissenschaften und Genderstudies, sowie Lehrkräfte ein, an der Konferenz teilzunehmen. Um vorherige verbindliche Anmeldung unter ns-doku@krefeld.de wird gebeten. Es wird kein Teilnahmebetrag erhoben. Anmeldungen werden bis zum 20.2.2019 entgegengenommen.

Bitte teilen Sie uns auch mit, ob Sie an dem Conference Dinner teilnehmen möchten.

Tagung: „Echte Kerle – brave Gefährtinnen?“ – Geschlechterverhältnisse im Rechtsextremismus“, Stuttgart

Die Landeszentrale für politische Bildung und das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen möchten Sie gerne zu einer Fachtagung zum Thema „Geschlechterverhältnisse im Rechtsextremismus“ einladen.

Dabei wird neben der Rolle von Frauen auch die Konstruktion von Geschlechterverhältnissen in der extremen Rechten beleuchtet.

Die Fachtagung richtet sich an pädagogische Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der schulischen und außerschulischen Arbeit. Es erwarten Sie spannende Vorträge und Diskussionen von Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie unterschiedliche Workshops, deren Fokus gezielt auch auf der Situation in Nordrhein-Westfalen liegt.

Frau Prof. Dr. Renate Bitzan von der Technischen Hochschule Nürnberg und der Publizist Richard Gebhardt werden zu Beginn der Veranstaltung in die Thematik einführen.

Die Veranstaltung findet statt am 19.02.2019 von 09:00 - 16:30

Ort: Lensing Carrée Center , Silberstraße 21 44137 Dortmund

Weitere Informationen unter www.politische-bildung.nrw.de.

Öffnen wir die feministischen Zeitkapseln! Autonome frauen -/lesbenbewegte Archive treffen Wissenschaft
Vernetzungsworkshop des Digitalen Deutschen Frauenarchivs (DDF)

im deutschsprachigen Raum gibt es eine Fülle autonomer, mehr oder weniger selbst organisierter, auch aus eigener Kraft finanzierter und betriebener feministischer Dokumentationszentren, Bibliotheken und Archive. Die thematischen Zuschnitte sind unterschiedlicher Art, die Größe und der historische Fokus differieren. Auch haben Sammelschwerpunkte teils eine regionale, teils eine überregionale Ausrichtung. Die Arbeit erfolgt nicht immer, aber oft ehrenamtlich, gleichwohl professionell und engagiert.

Seit langem sind fast 40 dieser Archive im Dachverband i.d.a. der deutschsprachigen Lesben- und Frauenarchive, -bibliotheken und Dokumentationszentren versammelt. Sie haben eine gemeinsame Metadatenbank aufgebaut, nutzen dieselbe Archivsoftware und unterstützen einander bei der Erschließung und der Gewinnung von Material. Aus i.d.a. heraus wird außerdem derzeit - mit Unterstützung des Bundesfrauenministeriums – das Digitale Deutsche Frauenarchiv (DDF) aufgebaut. Im September 2018 konnte in Berlin recht spektakulär der Onlinegang dieses Archivs gefeiert werden, u.a. mit einer Sommeruniversität“ auf dem Campus der HU Berlin.

Das DDF ist ein Informationsportal, gibt aber auch Einblicke in die Bestände der i.d.a.-Archive:

Schätze aus der Geschichte der ersten und zweiten Frauenbewegung, Dokumente und Objekte zur Alltagsgeschichte von Frauen und Lesben, Biografisches Material, Graue Literatur, Plakatsammlungen, Interviews und

vieles mehr.

Was die „Archivszene“, i.d.a. und nun auch das DDF-Projekt nicht bzw. erst wenig haben, sind organisierte Kontakte zur Forschung – oder auch umgekehrt: die Frauen- und Geschlechterforschung kennt allenfalls punktuell die Archive und ihre Bestände

Hier macht sich womöglich eine gewisse gläserne Wand zwischen ‚autonomen‘ und ‚institutionellen‘ Welten bemerkbar – und dies sollte sich ändern. Denn das Material der Archive ist ein lebendiger Schatz, es wartet auf Verknüpfung und Erörterung, auf Forscherinnen und Forschungsfragen, es kann wissenschaftliche und kritische, geschlechterpolitische Diskussionen befeuern und natürlich sind auch Kooperationen für die weitere (digitale) Sammlungs- und Erschließungsarbeit willkommen.

Der wissenschaftliche Beirat des DDF lädt daher zu einem eintägigen, offenen Workshop am 25. März 2019 von 10.00 bis 17.30 Uhr an die Technische Universität Darmstadt (Köhlersaal im Hauptgebäude) ein. Die Veranstaltung soll dem Kennenlernen und dem Austausch dienen, die i.d.a.-Archive stellen sich vor, die DFG informiert über Projektformate und Möglichkeiten der Antragstellung.

Wir sind überzeugt, dass eine solche Veranstaltung zum Kennenlernen, als Anregung, zur Ideenfindung und zur Anbahnung von Kooperationsbeziehungen gleichermaßen nützlich sein kann. Ebenso hoffen wir, dass der gemeinsame Tag auch Spaß macht.

Der Workshop endet mit einer auch öffentlichen Podiumsdiskussion „Wie parteilich, wie objektiv? Feministische Bewegungen sammeln und erforschen“.

Informationen zur Tagung und Anmeldung finden Sie auf der Seite des i.d.a.-Dachverbandes:

<http://www.ida-dachverband.de/ddf/ddfworkshop-zeitkapseln/>

Wissenschaft im Visier von „Antifeminismus“ Angriffe auf Geschlechterforschung, Gender Studies und Gleichstellung, Kassel.

19.02.2019 10:30 Uhr - 20.02.2019 13:00 Uhr

Hotel Gude GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 299, 34134 Kassel

Wissenschaft im Visier von „Antifeminismus“

Angriffe auf Geschlechterforschung, Gender Studies und Gleichstellung

In dem zweitägigen GEW-Workshop „Wissenschaft im Visier von Antifeminismus. Angriffe auf Geschlechterforschung, Gender Studies und Gleichstellung“ soll ein Austausch über die Auswirkungen von Antifeminismus und mögliche Gegenstrategien auf individueller wie struktureller Ebene angeregt werden. Rechtspopulismus und Antifeminismus stehen in allen GEW-Gremien immer wieder auf der Tagesordnung. Der Workshop ist für hochschulpolitisch Aktive in den unterschiedlichen GEW-Arbeitszusammenhängen offen. Zusammen soll analysiert werden, wie es beispielsweise um die Situation von Gender Studies in (Ost-) Europa und in Deutschland bestellt ist.

Weitere Informationen sowie das Programm entnehmen Sie bitte dem Flyer.

Das Fortbildungsangebot „Sexuelle Bildung als Querschnittsaufgabe in Schule und Lehrberuf“ wird gemeinsam von den Fachbereichen Allgemeine Erziehungswissenschaft / Theorie der Bildung und der Biologie und ihre Didaktik – Zoologie an der Bergischen Universität Wuppertal am Freitag, den 08.02.2019 von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr veranstaltet.

Kooperationspartner sind das Zentrum für Weiterbildung (ZWB) und das Institut für Bildungsforschung in der School of Education an der Bergischen Universität Wuppertal.

Die Fortbildung ermöglicht Ihnen einen Einblick in Konzepte und Ansätze der Sexuellen Bildung in Schule und Lehrberuf aus fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive (Erziehungswissenschaft, Biologie, Sport, Religion und Geschichte). Darüber hinaus werden aktuelle Herausforderungen für den Lehrberuf wie der Umgang mit sexualisierter Gewalt oder Möglichkeiten einer diversitätsorientierten und geschlechterreflektierenden Bildung sowie Fragen der Inklusion in der Sexuellen Bildung diskutiert und Lösungsansätze erörtert.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist bis zum 18.01.2019 möglich.

Alle weiteren Angaben zu den Programminhalten und den Anmeldemodalitäten finden Sie unter <http://uni-w.de/1cy>.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie in Ihrem Lehrerkollegium auf das Angebot aufmerksam machen würden. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Ihre Ansprechpartnerin: Anna Hartmann,
hartmann@uni-wuppertal.de
Tel.: 0202-439-3162

Programm:

8:45 Uhr	Anmeldung
9:15 Uhr	Begrüßung
9:30 Uhr	<i>Sexuelle Bildung</i> als über fachliche pädagogische Aufgabe in Schule und Lehrberuf Anna Hartmann, Jeannette Windheuser
10:30 Uhr	Pause
10:45 Uhr	Von ‚schwangeren‘ Seepferdchen-Männchen zur modernen Sexualaufklärung Karsten Damerau, Gela Preisfeld
11:45 Uhr	Mittagspause
12:45 Uhr	Sexuelle Bildung in den Fächern (parallele Arbeitsgruppen) 1) Biologie Tobias Möller, SCHLAU NRW 2) Sport Judith Frohn 3) Katholisch theologische Ethik Heike Baranzke 4) Geschichte Christine Dzubieli, Steffi Grundmann
14:15 Uhr	Pause mit World-Café
15:15 Uhr	Besondere Herausforderungen Sexueller Bildung in der Schule der Gegenwart (parallele Arbeitsgruppen) 1) Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche - Unterstützungsmöglichkeiten im schulischen Raum gestalten Birgit Gladbach-Eckstein 2) Diversitätsorientierte und geschlechterreflektierende Bildung Astrid Messerschmidt, Lisa Reiner 3) Inklusionssensible sexuelle Bildung Julia Kerstin Maria Siemoneit
16:45 Uhr	Abschlussdiskussion

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES

Call for Participants: „Summer School for Sexualities, Cultures and Politics, 18-23.08.2019, Belgrade Serbia

organized by Research Center for Cultures, Politics and Identities (IPAK.Center) and Department for Critical Political Studies (Faculty for Media and Communications, Singidunum University, Belgrade)

FULL DETAILS HERE: <http://ipakcentar.org/summer-school/summer-school-2019>

CONFIRMED LECTURERS

- Luce Irigaray (Centre Nationale de la Recherche Scientifique, France);
- Karen Barad (University of California Santa Cruz, USA), TBC by early February;
- Tiziana Terranova (University of Naples, Italy);
- Svetlana Slapsak (Institutum Studiorum Humanitatis, Slovenia);
- Jelisaveta Blagojević (Faculty of Media and Communications, SINGIDUNUM University, Serbia).

The school consists of the following elements: Video lecture by prof. Luce Irigaray followed by a seminar by Prof. Jelisaveta Blagojević, Lectures, Seminars, Cultural and Activist Programme, and Open Lectures Programme.

APPLICATION

- All applicants should fill in the Application Form (available online at <http://ipakcentar.org/application-form-2019>)
- Paper abstract is optional. If you wish to deliver a presentation, post your abstract in the Application form (appr. 250 words max.) for a presentation not exceeding 15 mins.
- Maximum number of students delivering presentation: 32 (maximum 8 presentations per afternoon session). Please indicate in the application form whether you wish to deliver a presentation or not by simply posting your abstract or ignore if not applicable.

TUITION FEES

- Applicants from Central and East-European countries studying at universities within CEE: 230 Euro (no discount applicable).
- Applicants from Europe and worldwide: 330 Euro (discount applicable).
- Singidunum University students: 50 Euro (no discount applicable).
- Former SSSCP students are offered 15% tuition fee discount (origin notwithstanding).
- Note that we offer 15% discount if the participant applies in the first application deadline.
- The fee covers tuition, lunch, study materials during the school, and certificate.
- Free internet.
- Coffee breaks
- Arrangements for accommodation, transportation, visa (if needed) and other expenses should be arranged by applicants on themselves. Recommendations for accommodation in Belgrade will be provided to admitted participants on a later stage. The organizers are ready to assist with visa arrangements in special circumstances.

This year, our scholarly network celebrated the ninth edition of the QP conference this year in Sydney and our book series with our dedicated publisher Peter Lang, Oxford is celebrating the imminent publication of *Queering Paradigms VII: Contested Bodies and Spaces* (isbn 978-1-78874-529-1).

For next year, our grassroot teams in Africa and Asia are not yet ready to organise QP10. We have therefore decided to team up with friends from Pisa, Italy from Queer Studies Centre CIRQUE (Centro Interuniversitario di Ricerca Queer).

CIRQUE is organising its second conference on Performativity: Pasts, Presents, and Futures in Pisa 28-30 June 2019

QP@CIRQUE will host a full parallel stream under its established broad Applied Queer Studies focus and look forward to bringing our QP-signature ethos of providing a genial and supportive space to researchers in all stages of their career.

We welcome paper proposals (20mind+10mins discussion) and panel proposal (4papers).

Possible sessions could (but do not need to) address

- Intersectional Performativity & Performance
- Queering Religion and Spirituality
- Queering Race and Ethnicity
- Queering (Late-, Neo-, Post) Marxism
- Queering Socio-Economic Status
- Trans-Queer Feminism
- Queer-Intersex
- Queering Citizenship
- Queering Biology
- Queering Psychology
- Queering Social Work
- Queer (A)Historicism
- Queering Visual Culture(s)
- Academic Queers and Queering Academia
- Queer Utopias and Futures
- Queer/ing Realities in the Global South
-

Please send your 200-300 word abstract (Papers) or 1200-1500 word panel description to incise@canterbury.ac.uk preferably by 31 January 2019 (but not later than 11 February 2019).

There are several publication options and possibilities for papers after the conference, including an edited QP volume (Oxford: Peter Lang) and CIRQUE's new journal *Whatever*.

CIRQUE will ask for registration fee of Euro 150 for tenured faculty, Euro 75 for everyone else. All meals will be vegan.

For travel and registration information please refer to <http://cirque.unipi.it/en/blog/2018/11/13/2019conference-cfp/>

and contact for cirque2019conference@gmail.com for any queries on the practicalities.

Das Schwerpunktheft „Geschlecht, Migration und Sicherheit“ der Freiburger Zeitschrift für Geschlechter-Studien (fzg 26|2020) widmet sich kritischen Analysen geschlechtsspezifischer staatlicher und ökonomischer Regulierungen und Regimen bezüglich Migration und Sicherheit im Schnittpunkt von Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Kapitalismus und Nationalismus. Die Ambivalenz des Begriffs der Sicherheit steht dabei besonders im Fokus: Dieser verstärkt einerseits die diskursiven Konstruktionen von Migrant*innen als Andere und die dualen geschlechtsspezifischen Repräsentationslogiken von Opfern und Tätern. Zugleich ist der Begriff als normativer, ethischer und politischer Orientierungspunkt für den Schutz und die Selbstermächtigung von Menschen auf der Flucht und in der Diaspora wichtig.

In den Blick geraten dabei insbesondere:

- Formen der Diskursivierung, Medialisierung und Politisierung von Geschlecht, Migration und Sicherheit
- Praktiken der Selbstorganisation von Sicherheit von und für Migrant*innen (historisch und gegenwärtig) sowie die Bedeutung von ‚safe spaces‘ und Sicherheitsnetzen und der diesbezüglichen Rolle von Geschlecht
- Inwiefern verändern Phänomene der Migration hegemoniale und feministische Konzepte geschlechtsspezifische Sicherheit?
- Was sind aus ethischer und rechtlicher Perspektive wichtige Themenfelder im Bereich Geschlecht, Migration und Sicherheit?
- Welche Bedeutung spielen für die Analyse geschlechts- und migrationsspezifischer Sicherheit Konzepte der Selbstsicherheit und der (kollektiven) Selbstsorge?
- Sowie weitere relevante Fragen, die Sie im ausführlichen Call for Papers der fzg 26|2020 finden

Erwünscht sind Aufsätze, die sich aus empirischer, theoretischer und normativer Perspektive mit den hier zusammengefassten sowie im angehängten Call formulierten Fragen beschäftigen.

Die Deadline für die Einreichungen ist der **31.03.2019**.

Weitere inhaltliche und formale Informationen finden Sie im vollständigen Call for Paper oder unter www.fzg.uni-freiburg.de.

**Call for Papers : „Interdisciplinary Conference on the Relations of Humans, Machines and Gender“
16-19th October 2019, Braunschweig**

This interdisciplinary conference aims at bringing together international researchers working on subjects in the fields of engineering, technology, humanities, and the social and natural sciences, who are interested in reflecting on interdisciplinarity/multidisciplinarity, on science and technology studies, as well as gender, feminist, queer, intersectional, and postcolonial studies.

It is organized by the PhD program »Gendered Configurations of Humans and Machines. Interdisciplinary Analyses of Technology« (in short: KoMMa.G; a joined program of Technische Universität Braunschweig, Ostfalia University of Applied Sciences and Braunschweig University of Art).

There is growing interaction of humans and machines in numerous fields of science, work, and everyday life – a phenomenon which is not restricted to specific countries but can be observed globally. This interaction changes the way our working life is structured and how science and technology are organized. And what about the human individual? What role does, for example, sex, gender, sexual identity, age, skin color, migration, or cultural background play?

The conference is divided into four panels considering the different yet connected dimensions of the conference topic. The first panel aims at reflecting on the meaning of interdisciplinarity itself, while the following sessions focus on the relations of human, machine, and gender from diverse perspectives.

- Interdisciplinary Analyses as Chance and Challenge
- Humans and Machines in Everyday Life
- Gender and Diversity in Work and Technologies
- Questioning STS – A Postcolonial and Intersectional Perspective

What to send:

The aim of this interdisciplinary conference is to bring people together and encourage creative knowledge exchange. Thus, the conference welcomes a variety of formats such as (but not limited to) oral and poster presentations, workshops, performances, question & answer sessions, roundtables, as well as handing in whole panels.

Please submit abstracts of up to 500 words until the 28th of February 2019 to:
submission@kommag2019.de

We are also available for any questions concerning the application process and possible formats.
 See the full call here or attached.

Call for Abstract: „Gender-based Violence in Higher Education - International Workshop to Connect Ongoing Research“

May 8-9, 2019 at GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences, Cologne, Germany

The workshop provides a platform for scientific exchange on various aspects relating to the study of gender-based violence (GBV) in universities and research institutions in Europe, including sexualized violence such as sexual harassment and gendered cyber bullying. The workshop is an opportunity to connect your research to other researchers' ongoing work. We will have presentations and open space sessions to deepen the discussions and network. Our working language will be English.

We invite submissions which address the following aspects:

- Forms of gender-based violence and harassment, case studies focusing on specific academic disciplines, institutions, countries, or status groups.
- Measuring and analyzing GBV on campus, including the prevalence, gender stereotyping in questionnaires, measurement instruments, measurement bias, coverage bias, multivariate analysis of GBV, the role of intersecting characteristics e.g. gender identity, ability, age, social status, and research ethics.
- The relationship between GBV and perceptions of harassment with gender regimes, stereotyping, sexism, prejudices, social competences, political inclinations, and extremism.
- Research findings on interventions against GBV in higher education, including training, policies and legal frameworks, as well as bystander interventions, etc.

Event Organizer

CEWS Center of Excellence Women and Science is the national hub for the realization of gender equality in science and research in Germany. CEWS serves as a think tank for this political field, offering impetus for new ideas, initiating processes of change in support of science as well as actively creating and engaging the necessary transfer processes between science and politics. CEWS is part of GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences, an internationally active research institute, funded by federal and state governments and member of the Leibniz Association. As the largest European infrastructure institute for the social sciences GESIS offers advice, expertise and services at all stages of scientists' research projects.

Full Call of Abstract

Sie werden als neue Paradigmen gefeiert, aber auch als Modeworte kritisiert: Inklusion und Intersektionalität gewinnen als Konzepte seit Jahren in der Bildungs- und Geschlechterforschung an Bedeutung. Während ‚Intersektionalität‘ eine theoretische und methodologische Analyseperspektive bezeichnet, handelt es sich bei ‚Inklusion‘ um ein u. a. die Schulpraxis reformierendes Programm, eine normative gesellschaftspolitische Zielsetzung und nicht zuletzt ein Menschenrecht. Gemeinsam ist beiden Konzepten, dass sie unterschiedliche Heterogenitätsdimensionen einbeziehen, anstatt auf eine Differenzlinie zu fokussieren. Zudem eint sie die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Ungleichheit und mit Aus- und Einschlüssen. Beide reflektieren Prozesse der Normierung und der Veränderung (im Sinne von Gayatri Spivaks Konzept des Otherings) und problematisieren etikettierende, essentialisierende und oftmals stigmatisierende Kategorisierungen. Generell werden Machtverhältnisse kritisch in den Blick genommen. Die Konzepte sind in ihrer Aufeinanderbezogenheit bisher noch unzulänglich erforscht und theoretisch durchdrungen.

Das geplante Heft zielt darauf ab, Impulse für die Bearbeitung dieses Desiderats zu liefern und diesbezügliche sozial-, bildungs- und kulturwissenschaftliche Diskurse zu eröffnen. Erwünscht sind einerseits theoretische Reflexionen über Verbindungen und Parallelen, aber auch Divergenzen zwischen den beiden Konzepten im Hinblick auf Bildung(sinstitutionen), Lernen und Erziehung. Andererseits sind empirische Untersuchungen, die sich den Überschneidungen und Interdependenzen von Ungleichheitsdimensionen in inklusiven Settings institutioneller Bildungskontexte widmen, von Interesse.

Mögliche Themen und Fragestellungen im Einzelnen

- Konsequenzen und theoretische Optionen aus sozial-, bildungs- und kulturwissenschaftlicher Perspektive, die sich aus einem Zusammendenken des (weiten) Inklusionsbegriffs mit dem Konzept Intersektionalität ergeben Inklusion und Intersektionalität in institutionellen Bildungskontexten
- Potenziale der Intersektionalitätsforschung als mögliches theoretisches Fundament für die inklusive Pädagogik
- Empirische Analysen und Rekonstruktionen zur Überlagerung verschiedener Differenzkonstruktionen und Dominanzverhältnisse in (pädagogischen) Praktiken und Diskursen

Verfahren und Zeitplanung

Wir bitten um die Einreichung eines ein- bis zweiseitigen Abstracts bis zum **24. März 2019**. Beiträge aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland können gern auch auf Englisch eingereicht werden. Die Redaktion arbeitet mit dem Online-Redaktionssystem OJS. Daher bitten wir Sie, sich auf www.budrich-journals.de/index.php/gender als Autorin oder Autor für die Zeitschrift GENDER anzumelden und Ihr Abstract dort einzureichen und hochzuladen. Die Einladung zur Beitragseinreichung erfolgt im Falle einer positiven Einschätzung bis zum 08. April 2019.

Der Abgabetermin des fertigen Beitrags im Umfang von max. 50.000 Zeichen ist der 15. September 2019. Alle eingereichten Beiträge durchlaufen ein mehrstufiges Review-Verfahren, auf dessen Grundlage die endgültige Auswahl der Beiträge getroffen wird; dabei sind Hinweise zur Überarbeitung eher die Regel als die Ausnahme. Diese werden den Autor_innen von den Herausgeberinnen zurückgemeldet. Im Falle einer hohen Anzahl von positiv begutachteten Beiträgen behält sich die Redaktion vor, eine abschließende Auswahl vorzunehmen und ggf. Beiträge in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.

Ruhr Universität Bochum, 17.–18. Oktober 2019

Max Weber (1864–1920), dessen Todestag sich am 14. Juni 2020 zum 100. Mal jährt, gilt als einer der „Gründerväter“ der Soziologie als Wissenschaft von der Gesellschaft. Sein Werk umfasst ein äußerst breites inhaltliches Spektrum mit mehreren Schwerpunkten, die sich aus heutiger Sicht über mehrere Wissenschaftsdisziplinen, darunter neben der Soziologie auch Geschichts-, Wirtschafts-, Rechts- und Religionswissenschaft, sowie wissenschaftstheoretische und methodologische Fragen erstrecken. Angesichts seiner Heterogenität gilt das Werk als sich dem schnellen und leichten Zugang verschließend. Zu den aus soziologischer Sicht wohl bekanntesten und einflussreichsten Schriften zählen neben dem Text „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ sozialstrukturell relevante Untersuchungen zur Industriearbeiterschaft, Berufssoziologie und Sozialpolitik sowie Arbeiten zur Herrschaftssoziologie und Wissenschaftslehre. Neben der inhaltlichen Pluralität reichen Webers Schriften von wissenschaftlichen Abhandlungen in theorie- und begriffsbildender Absicht über Enquêtes bis hin zu Diskussionsbeiträgen und Reden. Dies verdeutlicht, dass sich Weber, aus heutiger Sicht betrachtet, keineswegs nur als distanzierter Wissenschaftler, sondern auch als politisch denkender und handelnder Publizist verstand und engagierte.

Marianne Weber (1870–1954), Max Webers Ehefrau, deren Geburtstag sich am 02. August 2020 zum 150. Mal jährt, übernahm nach dem Tod ihres Ehemannes keineswegs nur die Edition seiner bis dato unveröffentlichten Schriften und verfasste eine Biographie zu Max Weber, sondern war bereits zu seinen Lebzeiten auch selbst wissenschaftlich, sozial und politisch aktiv. Sie engagierte sich in der (bürgerlichen) Frauenbewegung und publizierte seinerzeit einflussreiche Schriften zur „neuen“ Frau an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, Stellung der (Ehe-)Frau und Mutter in der Rechtsentwicklung, Beteiligung der Frau an der Wissenschaft, zu kulturellen Mustern weiblicher Vergesellschaftung im Zuge des Individualisierungsprozesses und zum Wandel von Ehe, Liebe und Sexualität. Damit war sie, wie es in der Todesanzeige des Heidelberger Frauenrings hieß, „eine der ersten, die den historisch bedingten Wandel in der Stellung der Frau um die Jahrhundertwende klar erkannte“ (zitiert nach Wobbe 1998, S. 177). Marianne Weber beschäftigte sich über drei Jahrzehnte hinweg folglich mit soziologischen Problemstellungen, die den Wandel der Geschlechterverhältnisse in der Moderne betreffen und kann damit als eine Vordenkerin der Thematisierung der Geschlechterfrage in der soziologischen Theoriebildung bezeichnet werden. Gleichwohl werden ihre Schriften bisher für die Geschichte und Theoriebildung der Soziologie kaum rezipiert.

Die Frauen- und Geschlechterforschung hat sich bisher insgesamt wenig mit der Geschichte ihrer Herkunftsdisziplinen auseinandergesetzt und die Aktualität von als klassisch bezeichneten theoretischen Überlegungen und zeitdiagnostischen Analysen in deren Gründungserzählungen kaum ausgelotet, geschweige denn kritisch hinterfragt und revidiert. Dies gilt insbesondere auch für die Forschung zu Max und Marianne Webers Werk. Im angelsächsischen Wissenschaftsdiskurs finden sich hierzu einige Studien, die den disziplinären Kanon der vermeintlich klassischen Soziologie aus feministischen und geschlechtertheoretischen Perspektiven befragen (z.B. Sydie 1987, Kap. 3, 2004; Kandal 1988, Kap 4; Bologh 1990; Lengermann/Niebrugge 1998). Und auch in den französischsprachigen Gender Studies werden Max Webers Schriften einer geschlechtertheoretischen Re-Lektüre unterzogen (Varikas 2010). Gerade aber der deutschsprachige Diskurs der Frauen- und Geschlechterforschung bzw. feministischen Forschung zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den disziplinären Wurzeln in ihrer Theorie- und Begriffsbildung verhalten. Obwohl die Webers in Deutschland beheimatet waren und sich in ihren Forschungen auf diesen geopolitischen Kontext bezogen, sind feministische und geschlechtertheoretische Arbeiten zu den Schriften von Max und Marianne Weber in deutscher Sprache rar (vgl. jedoch z.B. Gerhard 1991, 1998; Wobbe 1997, 1998, 2004, 2011; Meurer 2010).

Der geplante Workshop mit anschließender Buchpublikation will dazu beitragen, diese Rezeptionslücke zu schließen. Willkommen sind Beitragsvorschläge zu allen Facetten des Werks von Max und Marianne Weber aus feministischen bzw. geschlechtertheoretischen Perspektiven. Dabei werden sowohl Beiträge begrüßt, die sich werksimmanent mit den Arbeiten der Webers auseinandersetzen, als auch solche Texte, die deren Ana-

lysen in den Kontext zeitgenössischer sozialer Entwicklungen und gesellschaftstheoretischer Debatten stellen, als auch Überlegungen, wie im Anschluss an die Schriften Max und Marianne Webers feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden könnte. Mögliche Beiträge könnten etwa folgende Aspekte aufgreifen:

- Inwiefern beschäftigt sich Max Weber in seinen soziologischen Schriften mit geschlechterbezogenen Fragestellungen und der sozialen Bewegungen der Frauen? Welche Bedeutung misst er den damit verbundenen sozialen Veränderungen bei? Wie könnten Webers gesellschaftstheoretische und zeitdiagnostische Überlegungen feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden?
- Was leisten Marianne Webers Analysen der sozialen Bewegung der Frauen und des Wandels der Geschlechterverhältnisse an der Schwelle zum 20. Jahrhundert für eine geschlechtskategorial informierte Theorie der Moderne?
- Welche theoretischen und methodologischen Impulse geben Max und/oder Marianne Webers soziologische Konzepte und Analysen bspw. hinsichtlich der dem modernen Kapitalismus inhärenten Wertsetzungen und der damit verbundenen Wandlungen, der Konzeptionalisierung von Macht und Herrschaft sowie der Wertfrage in Wissenschaftstheorie und Methodologie für die Weiterentwicklung feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Gesellschafts- und Wissenschaftsanalysen? Inwiefern schließen feministische Wissenschaftskritiken und Methodologien an die Überlegungen der Webers an?
- Wie können gegenwärtige Entwicklungen und Phänomene in Bezug auf Stabilität und Wandel der Geschlechterverhältnisse in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen wie Wirtschaft und Wissenschaft im Anschluss an die Denkangebote, Konzepte, Begriffe und Analysen von Max und/oder Marianne Weber in feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Absicht gedeutet werden?
- Welche Aktualität kommt diesbezüglich etwa Max Webers Analysen zur „Protestantischen Ethik“ vor dem Hintergrund neuerer Überlegungen zu einem „neuen“ – evtl. gar weiblicheren – „Geist“ des Kapitalismus“ oder Marianne Webers Analyse des „Ehepatriarchalismus“ im Kontext einer Pluralisierung der Lebensformen zu?

Interessierte Wissenschaftler*innen sind herzlich eingeladen, ein Abstract zum geplanten Beitrag (mit Informationen zu Gegenstand, Fragestellung, Zielsetzung und Struktur des Beitrags) im Umfang von 3.000 bis 5.000 Zeichen bis zum 15. März 2019 an Prof. Dr. Heike Kahlert (conference-sozsug@rub.de; siehe auch: www.sowi.rub.de/sozsug/) als Word- oder PDF-Datei einzureichen.

Das Abstract soll neben einer Kurzbiographie im Umfang von maximal 10 bis 12 Zeilen auch vollständige Kontaktdaten (Name, akademische/r Titel, institutionelle Zugehörigkeit, Postadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) enthalten. Eine Rückmeldung zu Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Mitte April 2019.

Der geplante Workshop ist als Autor*innentagung konzipiert und dient der Diskussion vorliegender Beitragsentwürfe mit dem Ziel der zeitnahen Publikation. Die Beiträge (mit einer maximalen Länge von 45.000 Zeichen incl. Leerzeichen und Literaturverzeichnis) müssen bis zum 20. September 2019 eingereicht werden. Sie werden rechtzeitig vor dem Workshop an alle Teilnehmer*innen verteilt werden. Es wird erwartet, dass alle Teilnehmer*innen die Beiträge im Vorfeld des Workshops lesen und die Kommentierung eines Beitrags übernehmen. Im Rahmen des Workshops werden die Autor*innen ihre Beiträge kurz vorstellen, gefolgt von je einem vorbereiteten Kommentar und einer Diskussion mit den Workshop-Teilnehmer*innen. Ausgewählte Beiträge werden im Sommer 2020 im Rahmen eines Sammelbands in der Buchreihe „Gesellschaftstheorien und Gender“ (Wiesbaden: Springer VS), die von Heike Kahlert und Christine Weinbach herausgegeben wird, veröffentlicht.

Publikationsfertige Beiträge müssen daher bis spätestens 31. Januar 2020 vorliegen.

Bitte beachten Sie: Teilnahmegebühren sollen nicht erhoben werden. Wir bedauern zugleich ausdrücklich, dass die Kosten für die Verpflegung während des Workshops sowie evtl. entstehende Reise-/Übernachungskosten oder andere Kosten im Zusammenhang mit dem Beitrag bzw. Workshop nicht erstattet werden können!

Ausschreibung von überfakultären Lehrveranstaltungen zur Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Graz im Studienjahr 2019/20

Im Auftrag des Rektorats der Universität Graz lädt die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung einschlägigqualifizierte Wissenschaftler*innen ein, sich um Lehr-aufträge zur Frauen-und Geschlechterforschung im Umfang von 2 Semesterwochenstunden zu bewerben. Es handelt sich dabei um folgende Lehrveranstaltungen, die im Rahmen des Masterstudiums „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“ und als Wahlfächer für unterschiedliche Disziplinen angeboten werden:

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen (bitte 1 pdf-File) sollen folgendes beinhalten:

einen wissenschaftlichen Lebenslauf des*der Lehrenden (mit Publikationsliste) das ausgefüllte Formular ‚LV-Beschreibung‘ (siehe Link unten), aus dem sowohl die inhaltliche wie auch die didaktische Konzeption der vorgeschlagenen Lehrveranstaltung klar erkennbar ist.

Es wird darauf hingewiesen, dass zu starke Blockungen nicht erwünscht sind. Im Falle einer Blockung sollte die Lehrveranstaltung zumindest entweder in zwei Blöcken oder verteilt auf eine Woche (5 Unterrichtstage) abgehalten werden.

Die eingegangenen Vorschläge werden vom wissenschaftlichen Beirat der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung gereiht und der zuständigen Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung zur Erteilung vorgeschlagen.

Reihungskriterien:

Einschlägige Qualifikation der*des Lehrenden (thematisch passende Vorerfahrungen in der Forschung/ Publikationen und universitären Lehre). Eignung der Lehrveranstaltung für das Curriculum „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“. Dieses Kriterium besitzt hohe Priorität, da ein kontinuierliches und möglichst breites Lehrangebot für dieses Curriculum bereitgestellt werden soll.

Förderung interdisziplinärer und innovativer Ansätze.

Gleichmäßige Verteilung der Stunden auf die einzelnen Studienrichtungen und Fakultäten bzw. Erhaltung bestehender Schwerpunkte aus dem Bereich der Geschlechterforschung in einzelnen Studienrichtungen. Das Kontingent für die überfakultäre Lehre zur Geschlechterforschung ist als Förderungsmaßnahme für Frauen gedacht. Lehraufträge ergehen beim Vorliegen gleicher Qualifikation einer Bewerberin und eines Bewerbers und gleicher Eignung der vorgeschlagenen Lehrveranstaltungen für das Curriculum „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“ jedenfalls an weibliche Bewerberinnen.

Informationen über die Bedingungen, unter denen wir Lehraufträge vergeben können, (Bezahlung, Stundenzahl etc.) finden Sie unter <https://koordination-gender.uni-graz.at/de/geschlechterstudien/masterstudium-interdisziplinäre-geschlechterstudien/faqs-lehrauftraege/>

Deadline: 04.02.2019 (Eingang)

per Email an Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung

Universität Graz

Beethovenstraße 19, A

8010 Graz

koordff@uni-graz.at

Übermitteln Sie die Unterlagen bitte in einem pdf-File

Komplette Ausschreibung

Für die Fakultät für Soziologie suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Teilzeit eine/einen Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Wissenschaftlichen Mitarbeiter (E13 TV-L, befristet)

Zu den wesentlichen Aufgaben gehört die Mitarbeit bei der Durchführung des DFG-geförderten Forschungsprojekts „Die Praxen der Amateurpornographie“ (100 %), das die medialen wie sexuellen Praxen sowie die Sinn- und Lebenswelten von Personen, die amateurpornographische Selbstinszenierungen erstellen, untersucht, insbesondere:

- Analyse amateurpornographischer Inszenierungen (Bild-, Video- und Videointeraktionsanalyse)
- Durchführung, Transkription und Auswertung von Interviews
- Mitarbeit an projektbezogenen Publikationen
- Beteiligung an projektbegleitenden Lehrveranstaltungen

Nähere Information zum Forschungsprojekt „Die Praxen der Amateurpornographie“ finden sich unter: <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/397130176>.

Die Stelleninhaberin/Der Stelleninhaber erhält die Möglichkeit, im Kontext des Forschungsprojekts zu promovieren.

Das erwarten wir

- abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium in Soziologie bzw. Sozialwissenschaften oder in einem angrenzenden sozialwissenschaftlich einschlägigen Fach (Master oder Äquivalent)
- nachweisbare (Forschungs-)Erfahrungen in der qualitativen empirischen Sozialforschung (insbes. Bild-, Video- und Videointeraktionsanalyse, Durchführung und Auswertung narrativer Interviews, Datenauswertung mit atlas.ti)
- Fähigkeit und Interesse, sich mit schwierigen und moralisch sensiblen Themen sowie sexuell expliziten visuellen Darstellungen wissenschaftlich zu befassen und über diese auch öffentlich zu diskutieren
- Eigeninitiative und selbständiges Arbeiten

Das wünschen wir uns

- Kenntnisse, Erfahrungen und nachweisbare Forschungsinteressen im Bereich der Sexualforschung, Sexualsoziologie o. ä. erste Publikations- und Lehrerfahrungen
- Interesse an wissenschaftlicher Qualifizierung

Die Vergütung erfolgt nach der Entgeltgruppe 13 des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L). Die Stelle ist gemäß §2 Absatz 1 Satz 1 WissZeitVG für die Dauer von drei Jahren befristet (entsprechend den Vorgaben des WissZeitVG und des Vertrages über gute Beschäftigungsbedingungen kann sich im Einzelfall eine abweichende Vertragslaufzeit ergeben). Die Beschäftigung ist der wissenschaftlichen Qualifizierung förderlich. Es handelt sich um eine Teilzeitstelle im Umfang von 65 % von Vollbeschäftigung. Auf Wunsch ist grundsätzlich auch eine Stellenbesetzung in geringerem Umfang möglich, soweit nicht im Einzelfall zwingende dienstliche Gründe entgegenstehen.

Die Universität Bielefeld legt Wert auf Chancengleichheit und die Entwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie bietet attraktive interne und externe Fortbildungen und Weiterbildungsmaßnahmen. Zudem können Sie eine Vielzahl von Gesundheits-, Beratungs- und Präventionsangeboten nutzen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat einen hohen Stellenwert.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung per Post an die untenstehende Anschrift oder per E-Mail unter Angabe der Kennziffer wiss18359 in einem einzigen pdf-Dokument an info@SvenLewandowski.de bis zum 7. Februar 2019. Bitte verzichten Sie auf Bewerbungsmappen und reichen Sie ausschließlich Fotokopien ein, da die Bewerbungsunterlagen nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet werden.

An der Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität im Bereich Kunstdidaktik ist zum 01.04.2019 die Stelle einer/eines wissenschaftlichen Mitarbeiters/in (Entgeltgruppe 13TV-L)-Kenn-Nr.: 1719-KHS-wiss-jg--50% -befristet zu besetzen

Die Stelle soll der wissenschaftlichen Qualifikation dienen (Promotion) und ist zunächst für 3 Jahre zu besetzen. Die Promotion soll sich thematisch im Kontext des Forschungs- und Entwicklungsprojektes „Ein Curriculum für eine diskriminierungskritische Praxis an der Schnittstelle Bildung/Kunst“ verorten. In diesem Forschungs- und Entwicklungsprojekt liegt auch ein Schwerpunkt der Tätigkeit. Hinzu kommt die Mitarbeit in den täglichen Geschäften der Professur Kunstdidaktik an der KHS Mainz. Die Stelle ist darüber hinaus mit einer Lehrtätigkeit verbunden.

Einstellungsvoraussetzungen:

- Die Bewerberinnen und Bewerber müssen neben den allgemeinen dienstrechtlichen Voraussetzungen die in Hochschulgesetz Rheinland-Pfalz geforderten Einstellungsvoraussetzungen erfüllen:
- ein erfolgreich abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium an einer Universität oder einer vergleichbaren Hochschule, ausgenommen mit einem Bachelorgrad, der folgenden Studienbereiche: Kunstpädagogik, Kulturelle Bildung, Kunstvermittlung, Erziehungswissenschaft mit ästhetisch-künstlerischem Schwerpunkt oder Vergleichbares-Interesse an der Entwicklung einer diskriminierungskritischen Praxis und Theoriebildung in der kulturellen Bildung, Kunstvermittlung, Kunstpädagogik-Erfahrungen in der Praxis von kultureller Bildung, Kunstvermittlung, Kunstpädagogik-Interesse an der Entwicklung von diskriminierungskritischen künstlerisch-didaktischen Materialien für die Aus- und Weiterbildung in diesen Bereichen
- (angestrebte) Selbstverortung in einer oder mehrerer der folgenden theoretischen Rahmungen: queer-
- feministische, antirassistische, critical whiteness, post- und dekoloniale Studien
- gut ausgebildete Fähigkeiten in den Bereichen schriftliche und mündliche Kommunikation, Strukturierung von Arbeitsabläufen, selbstorganisiertes Arbeiten, wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben, Teamarbeit

Gewünschte Voraussetzungen:

- Erfahrungen in Online- und Open Source Publishing, Programmierung von Websites
- Kenntnisse in der Entwicklung von didaktischen Materialien
- Mehrsprachigkeit
- Erfahrung in Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation von wissenschaftlich, künstlerischen und pädagogischen Veranstaltungen.
- Die Arbeit erfordert zudem die Bereitschaft zu Dienstreisen.

Die Bewerbung soll folgende Unterlagen enthalten: Motivationsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, ggf. Arbeitsproben, Beschäftigungsnachweise und Arbeitszeugnisse.

Wir freuen uns besonders über Bewerbungen von Personen aus im Personal der KHS Mainz unterrepräsentierten gesellschaftlichen Gruppen wie BPoC, LGBTIQ und Menschen mit Behinderung. Wir berücksichtigen bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen die Bedürfnisse von Menschen mit Erziehungs- oder Pflegeverantwortung.

Die Auswahlgespräche finden am 18./19.3.2019 statt. Interessierte richten ihre Bewerbung schriftlich per Post bis 03.03.2019 an: Professur Kunstdidaktik (Prof. Carmen Mörsch) Kunsthochschule Mainz, Taubertsberg 6 in 55118 Mainz.

und elektronisch per Email als ein PDF mit der Betreffzeile „Bewerbung wissenschaftliche Mitarbeit Kunstdidaktik“ an: Rektorat@kunsthochschule-mainz.de.

Neuer Dissertationspreis für den Fachbereich Frauen- und Geschlechterforschung

Die mit viel Zeit und Mühe erstellte Dissertation und mit ihr die Erkenntnisse daraus einfach in der Schublade verstauben lassen? Tun Sie das sich und Ihrer Wissenschaftskarriere nicht an, denn in den Wissenschaften gilt der Grundsatz *publish or perish*!

Umso erfreulicher, wenn neue Anreize für das Publizieren der eigenen Arbeit geschaffen werden: Mit dem Publikationsstipendium für herausragende Dissertationen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) nun einen neuen Dissertationspreis ausgeschrieben.

Aus allen Einsendungen wählt eine Fachjury eine*n Stipendiat*in aus, dessen Arbeit Fragen und Problemstellungen der Frauen- und Geschlechterforschung innovativ erörtert und überzeugend behandelt. Der Preis ist mit einem Druckkostenzuschuss über 2.000 EUR für die Publikation der Gewinnerdissertation in der LAGEN-Publikationsreihe „L'AGENDa“ dotiert.

Der Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2019.

Neben der Veröffentlichung der Stipendiatendissertation schreibt der Verlag Barbara Budrich übrigens selbst den Dissertationspreis *promotion* aus.

Der Einsendeschluss ist der 31. August.

Weitere Informationen